

Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen

Für alle Stationen sind die Seiten in entsprechender Anzahl zu kopieren und den Schülern bereitzulegen. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden. Da für viele Stationen Extrablätter benötigt werden, sind diese nicht gesondert aufgeführt.

Mensch und Natur

S. 2/3	Station 1	Weltbilder I + II: Computer mit Internetanschluss bereitstellen, Plakate bereitlegen
S. 6	Station 4	Wie sollen wir entscheiden?: Kartei- bzw. Moderationskarten bereitlegen
S. 8/9	Station 6	Eine Diskussion über Rechte für Tiere I + II: Computer mit Internetanschluss bereitstellen

VORSCHAU

Weltbilder I

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge,
er ist das Zentrum und Ziel der Schöpfung,
alles dient seinen Zwecken, alles ist nur
Mittel für ihn.“

Protagoras (490–420 v. Chr.) griechischer Philosoph

„Alles, was der Mensch den Tieren antut,
kommt auf den Menschen zurück.“

Pythagoras (um 570–510 v. Chr.) griechischer Philosoph

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von
Leben, leben will.“

Albert Schweitzer (1875–1965) Arzt und Theologe

„Seid fruchtbar und vermehrt euch,
bevölkert die Erde, unterwerft sie euch,
und herrscht über die Fische des Mee-
res, über die Vögel des Himmels und über
alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“

(Genesis 1,28)

„Die duftenden Blumen sind unsere
Schwestern, die Rehe, das Pferd, der große
Adler sind unsere Brüder. Die felsigen
Höhen, die saftigen Wiesen, die Körper-
wärme des Ponys und des Menschen – sie
alle gehören zur gleichen Familie.“

Häuptling Seattle (1786–1866)

„Mithilfe der Sonne wurde die Erde
geschaffen. Die Erde und ich, wir sind
eins. Der Eine, der das Recht hat, über
das Land zu verfügen, ist der Eine, der
es geschaffen hat.“

Chief Joseph (1840–1904), Indianerhäuptling aus Oregon

Aufgabe 1

Lies alle Zitate aufmerksam durch und erkläre, welchem Zitat du aus welchem Grund am ehesten zustimmen kannst.



Aufgabe 2

Findet euch in einer Kleingruppe zusammen und diskutiert eure Ergebnisse.

Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt des moralischen **Anthropozentrismus**. Der Mensch ist als Mensch auf die Natur angewiesen. Tiere, Pflanzen und die unbelebte Natur sind nur deshalb schützenswert, um die menschlichen Lebensgrundlagen zu sichern, sie haben keinen eigenständigen Wert. Natur-, Tier- oder Umweltschutz werden gemäß diesem Modell nur um des Menschen willen betrieben. Als Modell dem Anthropozentrismus gegenübergestellt ist der **Physiozentrismus** (von griechisch physis = Natur). Moralischer Wert wird in diesem Weltbild nicht nur dem Menschen, sondern in unterschiedlichen Ausprägungen auch der weiteren Natur beigemessen. Formen des moralischen Physiozentrismus sind Pathozentrismus und Biozentrismus. Beim **Pathozentrismus** (von griechisch pathein = fühlen, leiden) haben solche Lebewesen eine moralische Relevanz, die leidensfähig sind, z. B. der Mensch und höher entwickelte Tiere wie z. B. Affen, Pferde und Hunde. Im **Biozentrismus** (von griechisch bios = leben) hat jedes Lebewesen einen moralischen Eigenwert. Die weitreichendste Form des Physiozentrismus ist der **Holismus**. Hier ist das Sein an sich das moralisch relevante Kriterium. Daher sind hier für das ethische Handeln nicht nur Lebewesen, sondern auch die unbelebte Natur von Bedeutung.

Aufgabe 3

Fasse die Informationen aus dem Text in einer übersichtlichen grafischen Darstellung zusammen.



Aufgabe 4

Ordne die Zitate aus Aufgabe 1 den verschiedenen Weltbildern zu.



Aufgabe 5

Findet euch in einer Kleingruppe zusammen und diskutiert eure Ergebnisse.



Aufgabe 6

Informiert euch in Kleingruppen im Internet über die Religion des Jainismus. Welchem Weltbild folgt diese Religion? Stellt eure Ergebnisse auf einem ansprechenden Plakat dar.

Das Tierschutzgesetz

Erster Abschnitt, Grundsatz, § 1:

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf, dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

Zweiter Abschnitt, Tierhaltung, § 2:

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Aufgabe 1

Erörtere, ob

- a) das Tierschutzgesetz Mensch und Tier gleichstellt,
- b) sich aus dem Tierhaltungsgesetz Rechte der Tiere ableiten lassen,
- c) wir in Zukunft Tierrechte ähnlich wie die Menschenrechte formulieren sollten.

**Aufgabe 2**

Viele Privatpersonen halten sich z. B. Nager wie Kaninchen oder Mäuse als Haustiere. Will eine Forschungseinrichtung Nager halten, muss dieses Labor bestimmte Auflagen erfüllen. Z. B. dürfen in den Räumen keine Computer-Monitore stehen, da die Tiere die für das menschliche Gehör nicht wahrnehmbar hohen Töne der Monitore hören und dadurch massiv gestört werden.

Suche dir einen Partner. Vergleiche diese Tatsache mit dem Abschnitt „Tierhaltung § 2“ und diskutiere darüber.

§ § §

Wie sollen wir entscheiden?

In einer Forschungsstudie, deren Ergebnisse zu neuen und wirkungsvolleren Behandlungsmethoden für Menschen mit Gehirnschädigungen führen könnten, wird die Gehirnaktivität junger Hunde aufgezeichnet. Die Ergebnisse der Aufzeichnungen sind nur dann verwertbar, wenn das Schmerzempfinden der Tiere beobachtet und aufgezeichnet wird. Aus diesem Grund kann man den jungen Hunden weder schmerzstillende Medikamente noch Betäubungsmittel verabreichen.

Aufgabe 1

Verdeutliche dir das vorliegende Problem. Formuliere in eigenen Worten den Kern des Dilemmas.



Aufgabe 2

Führt mit der Lerngruppe eine Dilemma-Diskussion nach der folgenden Anleitung durch.

Zehn-Schritte-Dilemma-Diskussion

1. Benennung des Dilemma-Kerns einer bestimmten Situation
2. Spontane Entscheidung durch Abstimmung ohne Begründung: Handlungsmöglichkeit A oder B?
3. Festhalten und Auswertung der Abstimmungsergebnisse
4. Sammeln von Argumenten für Handlungsmöglichkeit A oder B (Karteikarten)
5. Wechselseitige Vorstellung der Argumente
6. Bewertung und Hierarchisierung der jeweils anderen Argumente nach ihrer Stichhaltigkeit
7. Gegenseitige Vorstellung der Bewertung und Hierarchisierung
8. Erneute Abstimmung und Festhalten der Abstimmungsergebnisse
9. Vergleich der Abstimmungsergebnisse aus den Schritten 3 und 8
10. Reflexion der Dilemma-Diskussion (Meta-Ebene): Warum haben sich Meinungen (nicht) geändert? Wie haben die Beteiligten die Diskussion empfunden? Welche Verbesserungen wären möglich?